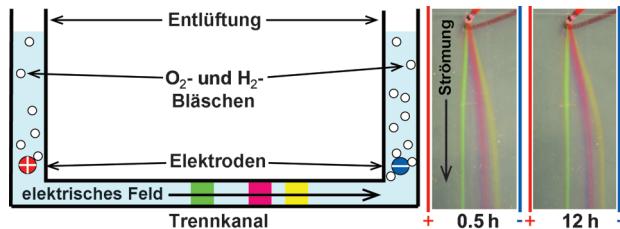


Free-Flow-Elektrophorese

F. J. Agostino, L. T. Cherney, V. Galievsky,
S. N. Krylov* 7397–7401



Steady-State Continuous-Flow Purification
by Electrophoresis

Wie weggeblasen: Eine Free-Flow-Elektrophorese (FFE) könnte die kontinuierliche Produktaufreinigung in Strömungsmikrosynthesen ermöglichen, allerdings stören Gasbläschen den Trennprozess. Eine FFE-System mit offenem

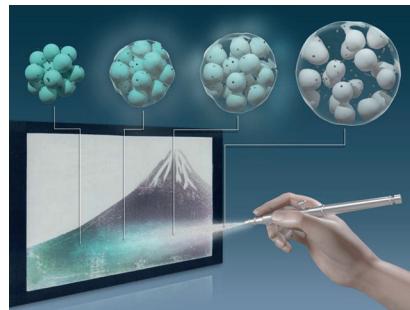
Elektrolyten vermeidet dieses Problem. Entlüftungsschächte mit darin angebrachten Elektroden sorgen für die Entlüftung der Bläschen in die Atmosphäre, die auf diese Weise vom Trennungschanal ferngehalten werden (siehe Bild).

Pigmente

Y. Takeoka,* S. Yoshioka,* A. Takano,
S. Arai, K. Nueangnoraj, H. Nishihara,
M. Teshima, Y. Ohtsuka,
T. Seki 7402–7406

Production of Colored Pigments with
Amorphous Arrays of Black and White
Colloidal Particles

Farbecht: Pigmente mit verschiedenen winkelunabhängigen Farben wurden mit einer außergewöhnlich einfachen Sprühmethode hergestellt (siehe Bild). Die Methode basiert auf der Nutzung von Submikrometer-großen SiO_2 -Partikeln und Industrieruß. Ein Polyelektrolyt, das an den Partikeln haftet, kann die Struktur der kolloidalen amorphen Anordnung stabilisieren und damit hochbelastbare, farbechte Pigmente erzeugen.



DOI: 10.1002/ange.201304576

Vor 100 Jahren in der Angewandten Chemie

Zukunft braucht Herkunft – die *Angewandte Chemie* wird seit 1888 publiziert, d. h. nun schon im 125. Jahrgang. Ein Blick zurück kann Augen öffnen, zum Nachdenken und -lesen anregen oder ein Schmunzeln hervorlocken: Deshalb finden Sie an dieser Stelle wöchentlich Kurzrückblicke, die abwechselnd auf Hefte von vor 100 und vor 50 Jahren schauen.

Siedeverzüge sind jedem Chemiker aus dem Grundpraktikum in mehr oder weniger unangenehmer Erinnerung. Man schwenkt sein Reagensglas nicht ausreichend über der Bunsenbrennerflamme oder vergisst den Glasstab im Becherglas beim Abdampfen, und – schwupps! – schießt die Analysenlösung in Richtung Abzugdecke. Sein Spezialrezept für die Herstellung eines besonders zuverlässigen Siedestäbchens gibt Dr. E.P. Häussler im ersten Juliheft der Angewandten Chemie 1913 preis: Ein Glasstab wird an einem Ende zur Erweichung erhitzt, und dann wird ein Platindrähtchen eingedrückt, um eine Vertiefung zu schaffen.

Dieses einfache Laborgerät bewährt sich auch bei notorisch problematischen Proben.

[Lesen Sie mehr in Heft 53/1913](#)

Wolfram steht im Mittelpunkt eines Vortrags, der im zweiten Juliheft 2013 abgedruckt ist. Den steigenden Bedarf an hochwertigen Wolframdrähten für Glühlampen nimmt der Autor, Dr. N. L. Müller, zum Anlass für eine Rückschau auf jüngere Entwicklungen in der Ver-

arbeitung des elementaren Metalls. Aufgrund seiner Sprödigkeit und des sehr hohen Schmelzpunkts kann Wolfram nicht einfach wie andere Metalle in Form gewalzt oder gehämmert werden – es sei denn, man verwendet eine spezielle Hämmermaschine nach U.S.-amerikanischem Patent, in der erhitze und dadurch duktilisierte Wolframstäbe schnell rotiert und zugleich mit beweglichen Hämtern und Backen bearbeitet werden.

[Lesen Sie mehr in Heft 55/1913](#)